

VERTRAULICH
bis zur Feststellung des
schriftlichen Ergebnisses der
letzten nicht öffentlichen
Ausschusssitzung durch
die/den Vorsitzende/n!

Stadt Heidelberg
Dezernat III, Kulturamt
Kurpfälzisches Museum

"Heidelberga Renovata"
Ausstellung zur Kunst der Barockzeit aus
Anlass der Eröffnung der Städtischen
Sammlungen und des späteren
Kurpfälzischen Museums im Palais
Morass vor 100 Jahren

Beschlussvorlage

Beschlusslauf
Die Beratungsergebnisse der einzelnen
Gremien beginnen ab der Seite 2.2 ff.
Letzte Aktualisierung: 11. Dezember 2006

Beratungsfolge	Sitzungstermin	Behandlung	Zustimmung zur Beschlussempfehlung	Handzeichen
Kulturausschuss	16.11.2006	N	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> ohne	
Haupt- und Finanzausschuss	29.11.2006	N	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> ohne	
Gemeinderat	07.12.2006	Ö	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> ohne	

Beschlussvorschlag der Verwaltung:

Kultur- und Haupt- und Finanzausschuss empfehlen dem Gemeinderat folgenden Beschluss:

Das Kurpfälzische Museum und das Kulturredirektorat führen 2009 aus Anlass des Einzugs der städtischen Sammlungen ins Palais Morass vor 100 Jahren eine Ausstellung zur Kunst der Barockzeit unter dem Titel „Heidelberga Renovata“ durch.

Die Verwaltung berichtet, dem Kultur- sowie dem Haupt- und Finanzausschuss jeweils im IV. Quartal 2007 und 2008 über den abschließenden Stand der Ausstellungsplanung und -finanzierung.

Sitzung des Kulturausschusses vom 16.11.2006

Ergebnis: einstimmige Zustimmung zur Beschlussempfehlung

Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses vom 29.11.2006

Ergebnis: Zustimmung zur Beschlussempfehlung
Enthaltung 2

Sitzung des Gemeinderates vom 07.12.2006

Ergebnis: beschlossen
Enthaltung 5

Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
KU 1	+	Kommunikation und Begegnung fördern Begründung: Gespräche zwischen Besuchern
KU 3	+	Ziel/e: Qualitätsvolles Angebot sichern Begründung: Auswahl der Werke erfolgt durch ausgesuchte Kunstkenner

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

keine

Begründung:

Historischer Hintergrund

Die Zeit des barocken Wiederaufbaus der Stadt Heidelberg nach den verheerenden Zerstörungen im Orléansschen Erbfolgekrieg ist bislang nur in Ansätzen systematisch untersucht worden. Abgesehen von den Ausstellungen „Ausklang des Barock“, 1959 im Ottheinrichsbau des Heidelberger Schlosses, und „Carl Theodor und Elisabeth Auguste“, 1979 im Kurpfälzischen Museum, die beide vor allem die Kunst der Regierungszeit des Kurfürsten Karl Theodor in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zeigten, gab es nennenswerte Ausstellungen zu diesem Thema in Heidelberg bislang nicht. Während die vorausgehende Epoche der Renaissance in verschiedenen Präsentationen zu Kurfürst Ottheinrich, zur Bibliotheca Palatina und vor allem zur Person des „Winterkönigs“ Friedrich V. hinreichend gut dokumentiert ist, auch die nachfolgende Romantik facettenreich und in ihrem sämtlichen Verästelungen immer wieder als Dauerbrenner in Heidelberg variantenreich in Szene gesetzt wird, sind die Erkenntnisse über das kulturelle Geschehen in Heidelberg an der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert nur sehr bruchstückhaft vorhanden.

In dieser Zeit war Heidelberg zwar nominell noch immer die Hauptstadt der Kurpfalz, der kurfürstliche Hof und damit das politische wie kulturelle Zentrum der Kurpfalz hatte sich aber aufgrund des Erbgangs der pfälzischen Linie im Hause Wittelsbach in das 300 km entfernte Düsseldorf verlagert. Von dort wurden Architekten nach Heidelberg beordert, um der neuen Ära mit repräsentativen Bauprojekten Ausdruck zu verleihen. Von der Residenz am Rhein kamen die Anweisungen an die Bauhandwerker an den Neckar, wie die Plätze zu gestalten, die Straßen zu führen und die Häuser zu bauen seien, damit der Hof bei seiner Rückkehr nach Heidelberg auch standesgemäß im Sinne des barocken Absolutismus residieren konnte.

Bekannte Bildhauer schufen den plastischen Schmuck an den Fassaden der neu entstehenden Adelspalais entlang der Hauptstraße. Großplastiken entstanden auf dem Marktplatz und dem Kornmarkt. Das Innere der nun für die katholischen Orden gebauten Kirchen füllte sich mit Altären, Madonnenfiguren und Tafelbildern.

Eines der wenigen in seinem Inneren der barocken Bauzeit verpflichteten Adelspalais in Heidelberg ist das Wohnhaus des Universitätsrektors und kurfürstlichen Revisionsrates Philipp Morass. Nachdem es die Stadt 1906 erworben und aufwendig umgebaut hat, beherbergt es seit 1908 die Sammlungen des Kurpfälzischen Museum der Stadt Heidelberg. Es liegt deshalb nahe, innerhalb des Gesamtprojekts eine Sonderausstellung in und in engem Zusammenhang zu diesem Gebäude zu organisieren. Gezeigt und kunsthistorisch untersucht werden sollen in dieser Sonderausstellung unter anderem alle noch vorhandenen barocken Skulpturen, die Zeichnungen und Entwürfe der Hofbildhauer Egell, Falck und van den Branden sowie Gemälde der holländischen Hofmaler van der Schlichten und Douven.

Nicht alles, was für Heidelberg geplant war, konnte hier verwirklicht werden, nicht alles was in Heidelberg vorhanden war, konnte seinen Standort behaupten. 1720 ging Heidelberg seines Hauptstadtcharakters verlustig, und Mannheim erhielt die Gunst des Fürsten bzw. den planerischen Vorzug als neue Barockresidenz. Der Wegzug des Hofes nach Mannheim bot Heidelberg die Chance eines bürgerlichen Neuanfangs im Bereich von Kunst und Kunsthandwerk. Die gut erschlossenen Arbeiten der Heidelberger Goldschmiede und die auswärts gearbeiteten Silberschätze an liturgischem Gerät der Heidelberger Kirchgemeinden ließen sich als Exponate heranziehen, die diese neue Entwicklung sinnfällig zeigen.

1777 erlitt Mannheim das gleiche Schicksal und geriet gegenüber München ins Hintertreffen; die Säkularisation und das 19. Jahrhundert haben zu weiteren Verlusten und Verstreuungen geführt. Es ist deshalb ein Desiderat der Ausstellung, in den Museen der kurpfälzischen Residenzstädte Düsseldorf, Mannheim und vor allem in den Sammlungen Münchens sowie in der Region nach diesen Überresten zu suchen, um sie als wertvolle Leihgaben nach Heidelberg auszuleihen.

Ausstellungskonzeption

Die Ausstellung „Heidelberga Renovata“ ist als große Ausstellung zu konzipieren, die die Aufmerksamkeit der Region und der kunstgeschichtlich Interessierten auf sich zieht und dem Anlass, der Erinnerung an die Eröffnung der Städtischen Sammlungen im Palais Morass vor 100 Jahren, gerecht wird. Die Bekanntgabe dieser Planung noch in 2006 wäre überdies geeignet, die Ernsthaftigkeit des Antrags auf Anerkennung der Heidelberger Altstadt als Weltkulturerbe zu dokumentieren.

Herzstück der Ausstellung wäre eine Präsentation des Kurpfälzischen Museums mit Gemälden, Plastiken, Steinfragmenten, Architekturzeichnungen und Fotografien. Dazu käme die ständige Ausstellung des Museums für Sakrale Kunst und Liturgie an der Jesuitenkirche. Weitere Orte könnten das Haus Cajeth (Architektur, Vorträge) und das Palais Weimar (Barockgärten) sein. Ein Begleitprogramm hätte zur Aufgabe, die Barockensembles der Stadt durch Führungen und Sonderveranstaltungen in die Ausstellung einzubeziehen. Dazu wäre als weiterer Partner das Seminar für Europäische Kunstgeschichte zu gewinnen, um mit Lehrveranstaltungen und Katalogbeiträgen das Vorhaben zu unterstützen.

Ein Begleitbuch würde die publizistische Klammer des Ausstellungsvorhabens darstellen. Die Publikation soll einerseits die Ausstellungsstücke abbilden und erschließen, in seinem wissenschaftlichen Teil aber neben der Darstellung des bereits Erforschten auch neue Erkenntnisse bieten. Hauptnovum soll die Geschichte des Wiederaufbaus nach den Zerstörungen von 1689/93 sein.

Um dem gestellten Anspruch genügen zu können, sollte 2007 mit den Vorarbeiten begonnen werden, indem Forschungsaufträge vergeben werden.

Neben umfangreichen Recherchen für den Katalog sind auch erhebliche Anstrengungen für die Restaurierung einzelner Skulpturen bzw. die Anfertigung von Kopien für solche Plastiken erforderlich, die bislang noch im Lapidarium der Stadt auf dem Recyclinghof im Ofthersheimer Weg eingelagert sind.

Kosten / Finanzierung

Als Kostenrahmen ist vorerst der Betrag von 340.000 € vorgesehen, der sich wie folgt verteilt:

Vorbereitende Forschung	50.000 €
Restaurierungen	50.000 €
Ausstellung im Kurpfälzischen Museum	120.000 €
weitere Ausstellungsorte	10.000 €
Katalog	40.000 €
Werbung	40.000 €
Begleitprogramm 2009	30.000 €
	<u>340.000 €</u>

Die Finanzierung hierfür sieht wie folgt aus:

Etat des Kurpfälzisches Museum 2008 / 2009	100.000 €
Etat des Kulturamts 2007-2009	200.000 €
Erlöse aus	40.000 €
- Eintrittsgeldern (5.000 Besucher)	
- Katalogverkäufen (500 Stück)	
	<u>340.000 €</u>

Im Haushaltsplanentwurf für 2007 sind Mittel in Höhe von 100.000 € aus dem Jahresübertrag des Kulturamts von 2005 vorzusehen; weitere 10.000 € stehen zur Ausstellungsvorbereitung beim Kurpfälzischen Museum in 2008 zur Verfügung; die dann noch fehlenden 190.000 € sind aus den laufenden Budgets des Kurpfälzischen Museums und des Kulturamts in 2009 zu finanzieren.

In Anbetracht der außerordentlichen Bedeutung des Projekts wird versucht zur Durchführung der Ausstellung „Heidelberga Renovata“ bei Sponsoren sowie der Landesstiftung zusätzliche Mittel einzuwerben. Mit deren Hilfe könnte insbesondere die Zahl der weiteren Ausstellungsorte erhöht sowie die Ausstattung und Qualität des Katalogs verbessert werden.

Es wird um Erteilung der Zustimmung gebeten.

gez.

Beate Weber